

sehen herrscht. Die Bildungsarbeit mit unseren werktätigen Menschen muß als vollwertige politisch-ideologische Arbeit angesehen werden, die jegliche Unterstützung verdient. Leider ist das noch nicht immer der Fall. Im VEB Apoldaer Wirk- und Strickwaren wurde ein Vortrag über die friedliche Anwendung der Atomenergie angekündigt. Der Vortrag begann pünktlich und unter gespannter Aufmerksamkeit zahlreicher Besucher, die von der Betriebsparteiorganisation, der Betriebsgewerkschaftsleitung und der Betriebsgruppenleitung der FDJ eingeladen worden waren. Plötzlich fiel es dem Parteisekretär ein, das Maikomitee zu versammeln. Mit grober Rücksichtslosigkeit gegenüber dem Vortragenden und den Zuhörern holte er die Mitglieder des Komitees aus dem Vortragsraum. Kein Wunder, wenn die nächsten Vorträge schlecht besucht werden und wenn unsere Wissenschaftler es ablehnen, unter solchen Umständen Vorträge zu halten.

Ein Mißerfolg wurde auch ein Vortrag im VEB Starkstromanlagenbau in Erfurt, in dem die Rolle der Arbeiterklasse für die Weltgeltung Deutschlands erläutert werden sollte. Das Vortragsaktiv des Betriebes berichtete, daß die 130 Besucher enttäuscht wurden, weil der Referent viel zu schnell sprach und nur allgemein bekannte Thesen vorlas. Es genüge aber nicht, so meint das Vortragsaktiv, nur ein politisch unanfechtbares Referat zu halten, es kommt auch auf den Bilderreichtum der Sprache und die Beweiskraft praktischer, aktueller Beweise an. Hier wurde ein bedeutsamer Hinweis gegeben über die Rolle von Methodik und Rhetorik in der Vortragstätigkeit. Es sollte viel mehr darauf geachtet werden, daß der richtige Inhalt von Vorträgen durch eine wirksame Form auch gut ankommt. Das halte ich für eine der erstrangigen Aufgaben für die weitere Entfaltung der wissenschaftlichen Aufklärungsarbeit.

Über einige Hindernisse bei der Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse

„Der Aufbau des Sozialismus erfordert“, so sagte Genosse Walter Ulbricht auf der 3. Parteikonferenz, „daß die Werktätigen ihr kulturelles Niveau ständig heben und sich die fortgeschrittenen Erkenntnisse der Technik und der Wissenschaft aneignen, um ihre Arbeitsproduktivität zu erhöhen und ihre schöpferischen Kräfte bei der Verwirklichung der großen Ziele unseres zweiten Fünfjahrplans voll zu entfalten. Bei der Erfüllung dieser grundlegenden Aufgaben, die sozialistische Kultur durch das Volk und für das Volk zu entwickeln, müssen bedeutende Verbesserungen erfolgen, ja, eine grundlegende Wendung in der kulturellen Massenarbeit muß herbeigeführt werden.“ Diese Forderung wird von den meisten Funktionären der Parteiorganisationen und im Staatsapparat, in Industrie und Landwirtschaft in Worten (oft in zu schönen Worten) anerkannt. Wird sie aber auch überall praktisch angewandt? Leider kann man das nicht allgemein bejahen. Hin und wieder zeigt sich ein klaffender Spalt zwischen theoretischer Anerkennung der hervorragenden Rolle der kulturellen Massenarbeit und ihrer praktischen Förderung durch die Leitungen in Betrieben, im Staatsapparat, im sozialistischen Sektor der Landwirtschaft. Nach der 3. Parteikonferenz fanden im Bezirk Erfurt einige Beratungen über die großen Aufgaben der Kali-Industrie statt. Dabei wurden meistens nur Probleme der Technik und der Investitionen behandelt. Die Erziehung und Bildung der Menschen wurden kaum erwähnt. Aber sind es nicht vor allem die Menschen, die wie überall, so auch in der Kali-Industrie die Pläne erfüllen?

Jeder weiß, daß der zweite Fünfjahrplan nur erfüllt werden kann, wenn die neuesten Erkenntnisse von Wissenschaft, Technik und Ökonomie allseitig an-